

Diagnose Brustkrebs!

„Jetzt muss es um mich gehen.“

2009 erkrankte Ulrike Jung an Brustkrebs. Schnell war ihr klar, dass sie sich verantwortungsvoll um ihre Bedürfnisse und ihre Krankheit kümmern würde. Ergänzend zur Standardtherapie entschied sie sich in enger Abstimmung mit ihrer Ärztin für eine komplementärmedizinische Behandlung mit einer Misteltherapie als wichtiger Säule. Heute, mehr als zehn Jahre später, gilt sie als geheilt und pflegt einen sehr bewussten Lebensstil voller Achtsamkeit und Selbstbestimmung.



Über Jahre hinweg ging Ulrike Jung aufgrund eines Fibroadenoms – eines häufig auftretenden gutartigen Knotens im Brustdrüsengewebe – regelmäßig zur Ultraschalluntersuchung. Im Dezember 2009 (damals war sie 50 Jahre alt) wurde bei ihr im Rahmen dieser Vorsorge festgestellt, dass sich das Fibroadenom verändert hatte und genauer untersucht werden musste. Das Ergebnis der durchgeführten Mammografie: Krebs in der rechten Brust.

„Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie mir die Sorge des Arztes aus seinen Augen entgegenschaute. Brustkrebs. Instinktiv wehrte sich etwas in mir: „Nein, ich will das nicht – ich will das nicht haben!“

In den zwei Wochen bis zum Jahreswechsel durchlitt Ulrike Jung eine Zeit des Nicht-Wahrhaben-Wollens, weinte viel und fühlte sich gefangen in einer depressiven Leere und ausgeprägten Angst. Alle Lebensperspektiven waren dem Gefühl der Ausweglosigkeit gewichen.

„In diesen 14 Tagen kurz vor dem Jahreswechsel habe ich eigentlich schon mit meinem Leben abgeschlossen. Auch meine Familie war geschockt“, erinnert sich Ulrike Jung.

Die studierte Maschinenbauingenieurin hatte ihr Leben stets selbst in die Hand genommen, Verantwortung getragen und sich nicht unterkriegen lassen. Für die Familie und Freunde war sie ein Fels in der Brandung, unterstützte und half, wo immer es angebracht war. Nach der Elternzeit startete Frau Jung einen beruflichen Neuanfang im sozialen Bereich und im Laufe der Jahre nahm sie ihre persönlichen Bedürfnisse kaum mehr wahr. So wurde die schwere Zeit nach der Diagnose für Frau Jung zu einem Wendepunkt.

„Mit der Diagnose Krebs wurde mir klar: Egal wie es ausgeht - jetzt kümmere ich mich um mich. Und das schaffe ich nicht alleine.“ so Ulrike Jung.

Du findest den Weg nur, wenn du ihn gehst.

Zum Jahresbeginn 2010 entschied sich die Thüringerin für eine viertägige Auszeit in einem Kloster. Innere Klarheit zu bekommen war ihr Ziel. In dieser Zeit meditierte sie intensiv, um den Geist vollkommen von Gedanken zu befreien. Über diesen Weg der Ruhe und Einkehr sowie durch Begleitgespräche mit den Schwestern gelang es Ulrike Jung zu erkennen, welchen Weg sie einschlagen wollte, um dem Krebs zu begegnen.

„Ein Spruch, der mich dort damals in meinem Zimmer begrüßte und sehr berührt hat, lautet: Du findest den Weg nur, wenn du ihn gehst.“

Für Ulrike Jung war es wichtig, sich zu informieren und mehr über die Krebserkrankung und mögliche Therapien zu erfahren. Sie holte sich die Meinung mehrerer Spezialisten ein, las Bücher und Artikel über schulmedizinische und begleitende naturheilkundliche Behandlungen.



3 Säulen der evidenzbasierten Medizin: Bedürfnisse, Wissenschaft und ärztliche Erfahrung

Von Beginn an gab ihr eine Freundin, die vier Jahre zuvor ebenfalls an Brustkrebs erkrankt war, mit ihren eigenen Erfahrungen viel Halt. In dieser Zeit motivierte sie Frau Jung, sich aus allen Blickwinkeln mit dem Krebs auseinanderzusetzen und sich entsprechendes Wissen anzueignen. Die Freundin war es auch, die Ulrike Jung auf Frau Dr. med. Doreen Jaenichen (Fachärztin für Allgemeinmedizin und Naturheilverfahren und Leiterin der Ambulanz für Integrative Onkologie und Naturheilkunde, MVZ Zentralklinik Bad Berka) aufmerksam machte. Frau Dr. Jaenichen setzt sich seit vielen Jahren für die vorurteilsfreie Kombination von Schulmedizin und Komplementärmedizin (begleitende Maßnahmen gegen Beschwerden und zur Aktivierung der Selbstheilungskräfte) ein. Sie fügt in Zusammenarbeit mit Patienten und Mitbehandlern das Beste aus beiden Welten zu einem individuellen Therapiekonzept zusammen.

„Studienergebnisse sind eine wichtige Säule für die Medizin – aber der Evidenzbegriff integrativer Medizin geht darüber hinaus: Für den Heilungsverlauf müssen die Erfahrung des Arztes und die Wünsche des Patienten genauso ernst genommen werden“, so die engagierte Ärztin.

In Begleitung von Frau Dr. Jaenichen führte Ulrike Jung zu Beginn der Erkrankung eine ambulante Therapie zur Stärkung der körpereigenen Immunabwehr mit hochdosierten Vitamin C-Infusionen durch. Vergleichbar mit einem Chemo-Sensitivitätstest in der Schulmedizin unternimmt Frau Dr. Jaenichen auch für die komplementärmedizinischen Maßnahmen eine individuelle Nutzenprüfung pro Patient. Für Frau Jung waren die Vitamin C-Infusionen zu dem Zeitpunkt die richtige Entscheidung:

„Durch diese Behandlung habe ich viel Kraft und Lebensfreude zurückgewonnen. Ich habe mich tatsächlich super gefühlt.“

Misteltherapie bedeutet aktive Mitgestaltung

Auf der Suche nach einer Klinik, die ihre Brust-OP durchführen könnte, entschied sich Ulrike Jung für das Gemeinschaftskrankenhaus Herdecke. Einen großen Stellenwert nimmt hier die anthroposophische Medizin ein, die die Behandlung nach den Richtlinien der konventionellen Medizin einschließt. Mitte Februar 2010 wurde in der Klinik die Mastektomie, das heißt die vollständige Entfernung der rechten Brust, durchgeführt. Operiert wurde bis ins gesunde Gewebe. Zusätzlich wurden auch tumorfreie Lymphknoten einvernehmlich entfernt. Ulrike Jung entschied sich als Anschlussbehandlung für eine Misteltherapie und Lymphdrainage.



„Nach diesem gravierenden körperlichen Eingriff und den damit verbundenen seelischen Folgen half mir die Misteltherapie wieder zu mehr Lebensqualität.“

Als wirkungsvolle Unterstützung der Standardtherapien steigert die Misteltherapie die Lebensqualität, indem sie das Immunsystem stärkt, die Selbstheilungskräfte aktiviert und Nebenwirkungen (z. B. Fatigue) der konventionellen Maßnahmen wie Strahlen- und Chemotherapie abmildert. In diesem Zuge normalisieren sich auch die Körperrhythmen wieder, also Körpertemperatur, Schlaf und Verdauung. Die Misteltherapie gehört zu den häufigsten Verfahren in der komplementärmedizinischen Krebsbehandlung und ist mit ihren biologisch aktiven Substanzen eine der am besten untersuchten Heilpflanzen. Mittlerweile liegen über 150 klinische Studien zur Misteltherapie vor, die ihre Wirksamkeit und Unbedenklichkeit bestätigen.

„In unserer Klinik untersuchen wir gerade, zusammen mit einigen anderen Zentren in Deutschland, den Einfluss der Misteltherapie auf das Fatiguesyndrom, eine ausgeprägte Müdigkeit, die unter der Chemotherapie auftreten kann“, erläutert Frau Dr. Jaenichen. Hieran können Patienten mit metastasiertem Brustkrebs und Lungenkrebs teilnehmen.“

Im Allgemeinen ist die Misteltherapie gut verträglich. Frau Dr. Jaenichen ermittelte vor Beginn der Behandlung die passende Mistelart für Ulrike Jung. Nachdem sie ihr erklärt hatte, wie sie sich den Mistelextrakt selbstständig verabreicht, konnte Frau Jung mit der Misteltherapie starten.

„Für mich bedeutete die Misteltherapie auch ein hohes Maß an Eigenverantwortung. Ein positiver Aspekt, denn ich wollte mich nicht ausgeliefert fühlen. Die Spritze in die Hautfalte war etwas, das ich selbst in die Hand nehmen konnte.“

Die größte Erkenntnis: Der Angst keinen Raum geben.

Im Oktober 2014 erlebt Ulrike Jung einen Rückschlag: Bei ihr wurden Hautmetastasen festgestellt. Wieder recherchierte sie verschiedene Behandlungsmöglichkeiten und entschied sich in enger Begleitung der betreuenden Ärzte für eine Hyperthermie-Therapie, einer gezielten Anwendung von Wärme auf das Tumorgewebe. Die Ganzkörper-Hyperthermiebehandlungen werden mit hochdosierten Mistel-, Vitamin-C-Infusionen sowie Elektrolyten unterstützt. Schulmedizinisch begann Ulrike Jung parallel mit einer Antihormontherapie. Noch bevor diese ihre Wirkung entfalten konnte, waren die Hautmetastasen allerdings bereits fast abgeheilt.



In Absprache mit der behandelnden Ärztin wendete Ulrike Jung das Mistelpräparat mit mehrwöchigen Therapiepausen bis 2018 an. Heute geht es ihr gut. Sie ist krebsfrei und gilt als geheilt. Ihre Lebensgestaltung hat sich mit der Krebserkrankung verändert. Ihr Arbeitsverhältnis hat sie aufgegeben und sie kann sich nun leichter um ihre Bedürfnisse und ihren Heilungsweg kümmern. Stress, das hat sie erkannt, darf keine große Rolle in ihrem Leben einnehmen. Ulrike Jung ernährt sich heute bewusst vegetarisch, engagiert sich in Selbsthilfegruppen, meditiert und praktiziert Yoga – was ihre Leidenschaft geworden ist. Ihre wichtigste Erkenntnis aus der Krebserkrankung ist, sich nicht der Angst auszuliefern. Mit Eigenverantwortung, der Unterstützung von Familie sowie betreuenden Ärzten und im stetigen Vertrauen auf ihre innere Kraft gestaltet Frau Jung heute den eigenen Lebensweg mit allen Höhen und Tiefen.

„Es war gut, dass ich die Zeit hatte, zu mir selber zu finden, therapeutische Möglichkeiten abzuwägen und die Entscheidung für meinen Behandlungsweg dann bewusst zu treffen“, sagt Ulrike Jung heute.

Bei Fragen rund um eine Krebserkrankung ist der behandelnde Arzt der erste Ansprechpartner. Auch beim Wunsch nach zusätzlichen Behandlungsangeboten, z. B. der Misteltherapie. Will man sich selbständig informieren, ist es wichtig, zwischen sinnvollen und unseriösen Angeboten unterscheiden zu können. Eine Orientierungshilfe sind qualifizierte Beratungszentren für Integrative Onkologie^{1,2} oder das „Kompetenznetzwerk für Integrative Medizin“, dem mehrere Kliniken in Baden-Württemberg angehören³.

¹ Bürger- und Patientenverband [Gesundheit aktiv www.gesundheit-aktiv.de](http://www.gesundheit-aktiv.de)

² [Biologische Krebsabwehr e. V. www.biokrebs.de](http://www.biokrebs.de)

³ Eine Übersicht der Kliniken im Netzwerk: <https://www.helixor.de/unternehmen/integrative-medizin/>